

- Gastspiel in Japan
- Neue Mitglieder im Ensemble
- Interview mit Rashaen Arts und Daniel Smith
- Kommende Veranstaltungen

BALLETT

INFOPOST

AUSGABE 101 — 10. 2019

INFORMATIONEN FÜR DIE BALLETTFREUNDE DER DEUTSCHEN OPER AM RHEIN E.V.

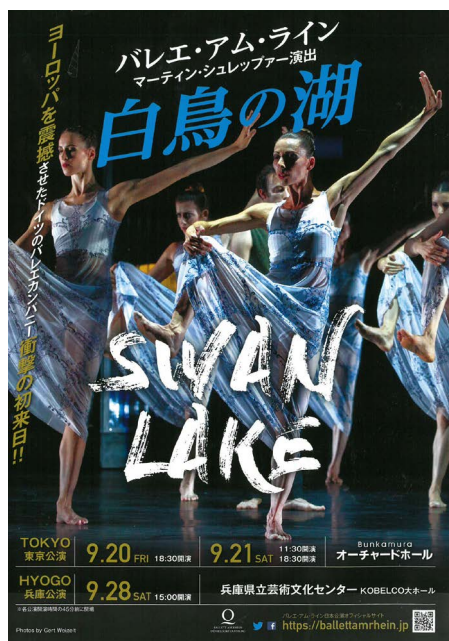
Das Ballett am Rhein auf Gastspiel in Japan

Das Ballett am Rhein gastierte im September 2019 erstmals in Japan und zeigte in Tokyo und Osaka Martin Schläpfers *Schwanensee* – ein Gastspiel, das gleich aus mehreren Gründen einmalig war: Von allen Tournée in den letzten Jahren führte diese – mit einem Zwischenstopp in Helsinki – am weitesten um den Globus mit einer Reisedauer von 15 Stunden und einer Strecke von 9.000 Kilometern. Nicht mit auf Reisen ging das von Florian Etti entworfene Bühnenbild, denn dieses tat drei Tage nach der Rückkehr des Ensembles bereits wieder seinen „Dienst“ im Opernhaus Düsseldorf, was bei einer Verschiffung nicht möglich gewesen wäre. Stattdessen präsentierten die beiden Veranstalter – der Fernsehender Kansai Television und die Agentur Kyodo – dem japanischen Publikum einen originalgetreuen Nachbau. Zu einer wunderschönen Begegnung auf künstlerischer Ebene kam es unter der Leitung des Dortmunder Kapellmeisters Motonori Kobayashi mit zwei japanischen Spitzenklangkörpern: In Japans Hauptstadt spielte das Tokyo Theater Orchestra Tschaikowskys Partitur, in Osaka wurde das Ballett am Rhein vom dortigen Symphony Orchestra begleitet. Und nicht zuletzt kam es auch zu einer ganzen Reihe von Rollen-Debüts. Während die neuen Mitglieder des Ensembles ihre ersten gemeinsamen Auftritte mit der Compagnie feierten, ging für Solistin So-Yeon Kim ein Traum in Erfüllung: An der Seite von Rashaen Arts als Prinz Siegfried debütierte sie in Tokyo als Odette – eine Rolle, in der sie 2019/20 auch in Düsseldorf und Duisburg zu erleben ist.

Veranstaltungsorte waren in beiden Städten zwei große Theatersäle mit jeweils über 2500 Zuschauerplätzen: In Tokyo die 1989 im Stadtteil Shibuya erbaute, zum Kulturkomplex Bunkamura gehörende Orchard Hall; in Osaka das Hyogo Performing Arts Center, das als Zeichen für das Weiterleben von Kultur, Kunst und Kreativität zum zehnten Jahrestag des verheerenden Erdbebens von Kobe 2005 neu eröffnet wurde. In beiden Häusern trafen die Mitglieder des Balletts am Rhein und die technische Mannschaft der Deutschen Oper am Rhein auf ein bestens vorbereitetes Team, so dass alle Abläufe absolut reibungslos funktionierten.

Jenseits der Proben und Vorstellungen hatten wir die einmalige Gelegenheit, nicht nur Tokyo und Osaka

zu entdecken, sondern dank der großzügigen Unterstützung durch die Ballettfreunde der Deutschen Oper am Rhein e.V. auch einen Ausflug nach Kyoto zu unternehmen, wo die Besichtigung des Studio Parks Eigamura sowie des Stadtbezirks Higashiyama auf dem Programm stand. Kulinarische Spezialitäten wie Okonomiyaki (Pfannkuchen auf japanische Art), Takoyaki (Oktopus-Bällchen), Sushi, Sashimi, Ramen-Suppen und vieles mehr begleiteten uns über die zwei Wochen.



Auch wenn unsere Gastspiele nicht konkurrenzlos waren – zur gleichen Zeit fand in Japan auch die Rugby-Weltmeisterschaft statt: Japaner sind echte Ballettfans und feierten das Ballett am Rhein und Martin Schläpfers *Schwanensee* nicht nur mit begeistertem Applaus, sondern rissen sich nach den Vorstellungen auch um Autogramme und Fotos mit den Künstlerinnen und Künstlern. *Schwanensee* in Japan war also ein aufregender, schöner, inspirierender und in jeder Hinsicht erfolgreicher Start in die Spielzeit 2019/20 des Balletts am Rhein!

Text Alban Pinet

Auf ein Wort



Liebe Ballettfreunde,

ich begrüße Sie ganz herzlich zur Spielzeit 2019/20. Vor uns liegt ein besonderes Ballettjahr, das vom Abschiednehmen geprägt ist. Es ist offensichtlich, dass der Ballettspielplan und unser Veranstaltungskalender für die neue Spielzeit die Besonderheiten dieses Abschieds spiegeln. Im letzten Jahr seines Wirkens in Düsseldorf und Duisburg wird Martin Schläpfer von b.41 bis b.44 ausgewählte Ausschnitte aus seinen Ballettabenden b.01 bis b.40 nochmals auf die Bühne bringen. Mit dem *Cellokonzert* zu Musik von Dmitri Schostakowitsch wird er die letzte Uraufführung seiner hiesigen Amtszeit zeigen. Dazu kommen eine Uraufführung von Remus Şucană sowie Choreografien von Martha Graham, Jiří Kylián, Robert Binet, Uwe Scholz, George Balanchine und zum guten Schluss in b.44 von William Forsythe und Hans van Manen, bevor es Ende Juni 2020 in die Abschiedsgalawoche geht. Schon im Dezember 2019 wird Martin Schläpfer auf einer unserer Veranstaltungen im Rahmen eines Gesprächs mit Anne do Paço einen Rückblick auf seine künstlerische Arbeit mit dem Ballett am Rhein werfen.

Und im Hintergrund arbeitet Demis Volpi am Spielplan für seine erste Spielzeit, den er exklusiv uns Ballettfreunden am Tag der Spielplan-Presskonferenz im Balletthaus vorstellen wird.

Zuvor müssen aber noch in der Mitgliederversammlung am 23.10.2019 gesetzlich vorgeschriebene Formalien abgearbeitet werden. In diesem Jahr stehen wieder die Vorstandswahlen an. Ulrike Frank und Norbert Hundenborn werden nicht mehr kandidieren. Ich möchte schon an dieser Stelle beiden für ihre wertvolle Arbeit ganz herzlich danken.

Egon Schawe
Vorsitzender

Die neuen Ensemble-Mitglieder stellen sich vor



Alban Pinet stellte am 04.10.2019 den Ballettfreunden die neuen Mitglieder des Ensembles vor. Von links nach rechts (sitzend): Masha Tolstunova, Tessa Vanheusden, Alban Pinet, Kristián Pokorný. (stehend): Edward Cooper, Gloria Todeschini, Calogero Failla, Vivian de Britto Schiller, Alexander Ivanov
Foto: Renate Weber- Zangrandi

Die Deutsch-Brasilianerin **Vivian de Britto Schiller** studierte Ballett am Gymnasium Essen Werden, an der John Cranko Schule in Stuttgart und der Palucca Hochschule in Dresden. Bereits während ihres Studiums konnte sie erste Bühnenerfahrung sammeln – darunter in Choreografien von Marina Mascarell, George Balanchine, Ohad Naharin und Jiří Kylián. 2015 wurde sie als E Levin ins Semperoper Ballett Dresden aufgenommen. Es folgte 2016 ein Engagement ins Ballett des Theaters Basel, bevor sie 2017 ans Essener Aalto Ballett wechselte. Zu ihrem Repertoire gehörten dort Partien von Ben van Cauwenbergh, Johan Inger, Alexander Ekman, John Cranko und Ohad Naharin.

Der Australier **Edward Cooper** erhielt seine Ausbildung an der Queensland Ballet School, an der Australian Ballet School und von 2016 bis 2019 an der Bolshoi Ballet Academy. Zu seinen wichtigsten Lehrern zählen Valeriy Anisimov, Wim Broeckx, Louise Deleur, Mikhail Skarkov und Nika Vyacheslavovna. 2016 nahm er am Prix de Lausanne teil. Mit dem Ballett am Rhein tritt Edward Cooper ab der Spielzeit 2019/20 sein erstes festes Engagement an.

Der Italiener **Calogero Failla** erhielt seine Ballettausbildung bei Liliana Cosi und Marinella Stefanescu sowie bei Jean-Christophe Paré an der École Nationale de Danse de Marseille. 2012 wurde er von Janek Schergen an das Singapore Dance Theater engagiert und war dort in Werken von George Balanchine, Val Caniparoli, Nils Christie und Janek Schergen zu erleben. 2014 wechselte er in Ido Doni Tadmors Israel Ballet sowie 2015 ins Slowakische Nationalballett unter Jozef Dolinský. Von 2016 bis 2018 tanzte er im Ballett des Tiroler Landestheaters und ab 2018 beim Ballet de Nice, wo er in Stücken von Rudi van Dantzig, Robert North, Roland Petit, Uwe Scholz, Hans van Manen und Eric Vu An zu sehen war.

Der Tscheche **Kristián Pokorný** erhielt seine Ausbildung von 2010 bis 2018 am Prager Tanzkonservatorium und von 2018 bis 2019 an der Akademie des Tanzes an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Bereits während seiner Ausbildung konnte er mit Auftritten am Prager Nationaltheater, aber auch auf Gastspiel in Japan erste Bühnenerfahrungen sammeln – darunter Hauptrollen in „Carmina Burana“ (Jana Kubicová), „Paquita“ (Marius Petipa) und „Rhapsody in Blue“ (Jiří Horák). 2018 wurde er Mitglied des Badischen Staatsballetts Karlsruhe unter der Leitung von Birgit Keil und war in Werken von Kenneth MacMillan und Christopher Wheeldon zu erleben. Seit der Spielzeit 2019/20 ist Kristián Pokorný Mitglied des Balletts am Rhein.

Die Italienerin **Gloria Todeschini** studierte Ballett an der Académie de Danse Princesse Grace de Monaco unter der Leitung von Luca Masala. Bereits während ihres Studiums sammelte sie in „Opus“ (Jean-Christophe Maillot) und „Dornröschen“ (Marius Petipa) Bühnenerfahrungen. Ein erstes festes Engagement führte sie 2009 an das Ballet du Capitole de Toulouse unter der Leitung von Nanette Glushak. 2011 wechselte sie ans Slowakische Nationalballett unter der Leitung von József Doliński und 2016 ans Tiroler Landestheater unter Enrique Gasa Valga. 2018 wurde sie Mitglied von Eric Vu Ans Ballet de Nice Méditerranée. Ihr Repertoire umfasst Ensemble- und Hauptrollen in zahlreichen klassischen, neoklassischen sowie zeitgenössischen Werken von Enrique Gasa Valga, Vasily Medvedev, Vladimir Malakhov, Nacho Duato, Natalia Horecna, Ohad Naharin und Jiří Kylián.

Masha Tolstunova wurde in Bischkek in Kirgisistan geboren und erhielt ihre Tanzausbildung von 2004 bis 2013 an der Ballettakademie der Wiener Staatsoper. Zu ihren wichtigsten Lehrern zählen Magaly Suarez, Brigitte Stadler und Kevin Haigen. Von 2013 bis 2015 war sie Mitglied des Wiener Staatsballetts, wo sie in Choreografien von Maurice Béjart, John Neumeier, Jiří Bubeníček und Peter Wright tanzte. Von 2015 bis 2018 gehörte sie dem Hamburg Ballett an und war in zahlreichen Solopartien zu erleben, darunter in „Mattihauspension“, „Weihnachtsoratorium“, „Le sacre du printemps“, „Nussknacker“, „Nijinsky“, „Anna Karenina“ und dem „Beethoven Projekt“. 2012 gewann sie den 1. Preis bei der 4. Prague International Ballet Competition sowie die Kategorie „Most characterful interpretation“ und den 2. Preis beim Berliner Tanzolymp. 2015 folgte der 3. Preis beim Wien Welt Wettbewerb (ÖTR Contest).

Die Belgierin **Tessa Vanheusden** erhielt ihre Ausbildung an der Königlichen Ballettschule in Antwerpen. Sie war Mitglied im Königlichen Ballett Flandern unter der Leitung von Kathryn Bennetts und Assis Carreiro, im Ballett im Revier Gelsenkirchen sowie in Les Ballets de Monte Carlo. Zu ihrem Repertoire gehören Stücke von Choreografen wie u.a. George Balanchine, Bridget Breiner, John Cranko, Jean-Christophe Maillot, Cathy Marston, Renato Paroni De Castro, William Forsythe und Christian Spuck. Seit der Spielzeit 2019/20 ist Tessa Vanheusden Mitglied des Balletts am Rhein.

Der Pianist **Alexander Ivanov** wurde in Moskau geboren und studierte Chorleitung am Musikpädagogischen College sowie von 2003 bis 2008 am Staatlichen Konservatorium Moskau. Bereits während seines Studiums arbeitete er an den beiden Akademien als Korrepetitor und Chorleiter. Weitere Engagements als Korrepetitor für Ballett und Oper, aber auch als Dirigent und Lehrer führten ihn an die Staatliche Universität für Theaterkunst, an das Natalya Satz Musiktheater für Kinder sowie den Moskauer Kammerchor „Klassik“. Seit der Spielzeit 2019/20 ist Alexander Ivanov als Repetitor beim Ballett am Rhein engagiert.

Wer hebt die Ballerina?

Was junge Tänzer während ihrer Ausbildung erleben

Es ist für Jungen und junge Männer nicht selbstverständlich, Ballettunterricht zu nehmen. Das gilt weithin immer noch als unmännlich und feminin. Wir haben zwei Tänzer der Compagnie gebeten, uns von den Erfahrungen zu erzählen, die sie während ihrer Tanzausbildung gemacht haben.

Rashaen Arts:

„Ich habe mit acht Jahren angefangen zu tanzen. Das war in einer kleinen Tanz- und Gymnastikschule in Boxtel bei Eindhoven. Ich habe Jazztanz, Streetdance und ein bisschen Hiphop gemacht. Mit zwölf ging ich nach Tilburg zur Fontys Dance Academy. Meine Eltern fuhren mich zur Aufnahmeprüfung und ich kam in meinen weiten Baggy-Pants und einem lässigen T-Shirt dort an. Man sagte uns, dass ich für das Vortanzen engere Kleidung tragen müsse. Da sind wir schnell in ein Sportgeschäft gegangen und haben eine enge Hose und ein enges Hemd gekauft. In der Dance Academy wurde ich zum ersten Mal mit klassischem Ballett konfrontiert. Das hat mich zunächst verunsichert und verängstigt. Aber man sagte mir: Wenn du Tänzer werden willst, dann musst du die klassische Ausbildung als Basis haben. Und dann musste ich Tanzgürtel anziehen. Das hat mich ziemlich geschockt. Ich wollte doch Streetdance machen. Damals war ich ein großer Fan der Backstreet Boys.

In den vier Jahren an der Fontys Dance Academy habe ich den klassischen Tanz mehr lieben gelernt. Um ehrlich zu sein: Im letzten Jahr der Ausbildung war ich trotz meiner Fähigkeiten weit hinter dem, was ich in Bezug auf Ballett hätte können sollen. Das lag auch daran, dass die Dance Academy sich mehr auf die Musical-Ausbildung spezialisiert hatte. Meine Ballettlehrerin in Tilburg war mit einem Lehrer an der National Ballett Academy in Amsterdam (NBA) verheiratet und sie sorgte dafür, dass ich dort einen Ausbildungsplatz erhielt. Das war kurz vor meinem 17. Geburtstag. Das ist für eine klassische Ballettausbildung sehr, sehr spät. Das erste Jahr in Amsterdam war unglaublich hart. Weil ich nicht über genügend Basis im klassischen Tanz verfügte, musste ich neben den Klassen an der NBA gleichzeitig auch an Anfängerkursen teilnehmen, die man eigentlich vor der Ausbildung an der NBA absolviert haben muss. In meiner Klasse waren noch drei andere Jungs und etwa fünfzehn Mädchen. Das war bei den Pas-de-deux-Übungen schon sehr lustig. Da hattest du immer mehrere Mädchen, um die du dich kümmern musstest.

Während der Ausbildung habe ich mitbekommen, wie andere Jungs gescheitert sind. Das hat mich betroffen gemacht und da fängst du dann an zu fragen, wie sich die Tänzer Ausbildung auf dich ausgewirkt hat. Ich fühlte mich schon sehr auf mich gestellt und alleine. Ich musste mich da durchkämpfen und

damit zurechtkommen, dass manche Leute mich anmachen, weil ich eine in ihren Augen feminine Kunst ausübe. Diese Sicht finde ich sehr unglücklich. Schon als Kind habe ich mir gesagt: Die Ballerinas werden von Männern gehoben. Warum also wird Ballett nicht auch bei Männern als eine harte und respektierte Kunstform angesehen?“

Daniel Smith:

„Ich habe mit acht Jahren mit dem Tanzen angefangen und zwar gleich mit klassischem Ballett. Warum ich daran ein so großes Interesse als Kind hatte, kann ich gar nicht sagen. Meine Schwester hatte Ballettunterricht, meine Mutter ist Schauspielerin und in unserer Familie gab es immer Interesse an allen möglichen Kunstformen. Meine Eltern haben uns da sehr gefördert und für sie war es auch nicht seltsam, dass ich Ballett lernen wollte. Sie haben mich



Daniel Smith stammt aus Kanada. Nach Stationen in den USA und Japan kam er 2013 nach Deutschland und tanzt seit 2018 am Ballett am Rhein.

Rashaen Arts wurde in Jamaika geboren und wuchs seit seinem zweiten Lebensjahr in den Niederlanden auf. Er ist seit 2013 Mitglied der Compagnie.

darin bestärkt und unterstützt. Nur mein älterer Bruder hat mich manchmal damit aufgezo-gen. Aber das ist unter Geschwistern wohl normal. Anfangs bin ich in der Schule sehr offen mit meinem Ballettunterricht umgegangen. Für mich war der Unterricht ja nichts Außergewöhnliches. Dann sagten mir Mitschüler, Ballett sei nur etwas für Mädchen, das sei weiblich. Sie machten sich über mich lustig. Sie sagten, ich sei schwul. Ich war acht Jahre alt und wusste noch gar nicht, was "schwul" bedeutet. Sie wahrscheinlich auch nicht. Das führte dann dazu, dass ich beschloss, nichts mehr vom Ballettunterricht in der Schule zu erzählen. Ich weiß noch, dass ich einmal auf einem Kindergeburtstag eingeladen war und plötzlich sagte eine Mutter: „Oh Daniel, du machst doch Ballett. Willst du uns nicht etwas vortanzen?“ Sie sagte das in einem spöttischen, ironi-

schen Ton. Das hat mich traumatisiert. Ich war sehr verletzt. Mit 10 Jahren bin ich auf die weiterführende Schule gekommen. Da habe ich beschlossen, niemandem davon zu erzählen, dass ich Ballett mache. Damals war ich schon sehr ernsthaft in der Ausbildung und hatte vier, fünf Tage in der Woche Ballettunterricht. Ich habe mich dann von den Mitschülern isoliert. Ich hatte zwar noch einige Freunde, wurde aber immer mehr zum Einzelgänger. Es war einfacher für mich, ein Einzelgänger zu sein als offen der zu sein, der ich war. Ich fürchtete, wenn ich mich offenbare, werde ich von den anderen gemieden und aus der Gruppe ausgeschlossen. Dann konnte ich das auch selbst machen. Es wäre jedenfalls meine eigene Entscheidung, allein zu sein und nicht die der anderen. Ich habe also schon sehr früh ein "geheimes Leben" geführt. Das hat sich natürlich auf meine Entwicklung als Kind ausgewirkt.

Mit 13 Jahren wusste ich, dass ich professioneller Balletttänzer werden wollte. In der Ballettschule war ich der einzige Junge in der Klasse. Ich bin dann auf ein Internat gewechselt, an dem auch andere Mitschüler Ballettunterricht hatten. Da fühlte ich mich normaler. Aber das Trauma, mich isolieren zu müssen, ist geblieben. Ich war verunsichert, nicht sehr selbstbewusst. Wir hatten in dem Internat Tanzunterricht und mussten dann an eine normale Schule zum Schulunterricht. Diese Schule lag in einer nicht besonders guten Gegend der Stadt und die Mitschüler, die nicht vom Internat kamen, waren entsprechend hart drauf. Wir vom Internat kamen aus wohlhabenderen Familien, die anderen hatten schlechtere Lebensbedingungen. Das war ein ziemlicher Konflikt und wir Ballettschüler wurden ganz schön gemobbt. Das war auch ein Alter, in dem Jungs sich beweisen wollen, in dem sie stärker und mächtiger sein wollen als die anderen Jungs. Das Mobbing wegen der Ballettausbildung hörte also nicht auf, als ich auf das Internat wechselte. Aber ich hatte mehr Rückhalt durch die anderen Internatsschüler und deshalb war es leichter zu ertragen. Letztlich war es eine gute Erfahrung. Ich lernte, dass man das Leben aus verschiedenen Blickwinkeln sehen kann. Je älter ich wurde und je professioneller ich Ballett machte, desto weniger machten mir diese Begebenheiten noch etwas aus.“

Gesprächsprotokoll und Foto: Axel Weiss
Die Langfassung des Gesprächs und weitere Informationen zum Thema finden Sie auf unserer Homepage:
www.ballettfreunde-dor.de/#aktuell

Gert Weigelt erhält den deutschen Tanzpreis 2019

Gert Weigelt hat sein Leben dem Tanz gewidmet. Als Tänzer arbeitete er mit Choreograf*innen wie Hans van Manen, Jerome Robbins, Jiří Kylián, Kurt Jooss, Glen Tetley und Birgit Cullberg. Nach seiner Tänzerkarriere und dem Studium der künstlerischen Fotografie begleitete er mit der Kamera die herausragenden Ballettschaffenden unserer Zeit, wie Pina Bausch, Hans van Manen, Maurice Béjart, Susanne Linke, William Forsythe, Gerhard Bohner oder Martin Schläpfer.

Weigelts Arbeiten sind nicht allein Dokumente des Tanzes, sie sind eine eigene Kunst. In ihnen werden äußere Form und innere Bewegung offenbar. Sie sind eine Feier der Bewegung und der Körper. Sie sind eine Feier des Tanzes, der immer wieder neue Perspektiven bietet, das Verborgene, Unentdeckte für uns sichtbar werden lässt. Im Moment des Bildes scheinen die Bühne, der Fotograf und die Kamera eins geworden, um die Seele des Tanzes festzuhalten – für einen Augenblick.

Mit seinen Arbeiten hat Weigelt der flüchtigen Kunstform Tanz den Weg bereitet in Publizistik und Medien, mithin auch in die digitale Welt. Er stellt die Tänzer*innen ins Zentrum seiner Werke, rückt jene ins Bild, die den Tanz erst erschaffen – mit ihrer Anmut und Leidenschaft, Grazie und Energie, mit Sex-Appeal und Strenge.

Monika Doll

Roland Elstner feierte 80. Geburtstag



Wenn es einen Ballettfreund gibt, von dem salopp gesagt werden kann: er ist „bekannt wie ein bunter Hund“, dann trifft das auf Roland Elstner zu. Das kommt nicht von ungefähr, denn nicht nur als Gründungsmitglied, sondern auch als langjähriges Vorstandsmitglied und neuerdings als Ehrenmitglied der Ballettfreunde engagiert sich Roland Elstner seit weit über 20 Jahren für das Ballett am Rhein. Dabei war und ist ihm der persönliche Kontakt zu den Tänzerinnen und Tänzern ein besonderes Anliegen. Aber auch seine fachliche Kompetenz als Architekt brachte er ein,

von der Neugestaltung der Kantine im alten Balletthaus, der Einrichtung der Ballettlounge im Opernhaus bis hin zu seiner Beratungstätigkeit beim Bau des neuen Balletthauses. Stets brannte er für seine Ideen und setzte sie mit Präsenz und Überzeugungskraft um. Am 2. September feierte Roland Elstner seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren ganz herzlich und hoffen, dass er das Ballett und die Ballettfreunde noch lange begleiten wird.

Veranstaltungen

04.11.2019
Martha Graham

Einführung in ihre Tanztechnik und ihren Stil am Beispiel von „Lamentation“ / „Steps in the street“
Beginn: 19:30 Uhr im Balletthaus

14.11.2019
Ballettwerkstatt- b. 41

„Forgotten Land“ / „Lamentation“ / „Steps in the street“ / „Cellokonzert“
Einführungsgespräch und offene Probe
Beginn: 18:00 Uhr im Opernhaus Düsseldorf

28.11.2019
Arbeitsprobe

Besuchsmöglichkeit einer Probe im Balletthaus.
Anmeldung erbeten. Mit Imbiss und Umtrunk.
Beginn: 19:30 Uhr im Balletthaus

IMPRESSUM

Redaktion: Oliver Königsfeld, Alina Horstmann, Axel Weiss und Alban Pinet // Gestaltungskonzept: Markwald Neusitzer Identity // Aufnahmeanträge, Anmeldungen und Auskünfte zu allen Veranstaltungen der Ballettfreunde: Büro der Ballettfreunde, Merowinger Straße 88 • 40225 Düsseldorf, Telefon 0211-8925-392 • Fax 8925-343 // E-Mail: buero@ballettfreunde-dor.de, Internet: www.ballettfreunde-dor.de // Das Büro der Ballettfreunde ist ausschließlich unter der Nummer 0211-8925-392 zu erreichen. Wenn das Büro nicht besetzt ist, wird Ihr Anruf weitergeleitet und Sie werden auf Wunsch zurückgerufen.
IBAN: DE54 3005 0110 0061 0051 61